

Pfälzer Image muss aufpoliert werden

Nur wenige Kinder sprechen noch Dialekt, warnt eine Studie. Die Pfälzische Mundart-Stiftung fordert unter anderem Unterricht, Projekte und mehr Präsenz in Medien und Alltag.

VON GEREON HOFFMANN

SCHIFFERSTADT/PFALZ. Wenn die pfälzische Mundart-Aktivistin Ute Zimmermann zu den Nachbarn schaut, wird sie ein bisschen neidisch: Überall werde Mundart mehr gefördert als bei uns, stellt sie fest. Da könnten die Nachbarn sogar Vorbild sein.



Ende Juni war Ute Zimmermann mit der Pfälzischen Mundart-Stiftung auf der Dialecta 26, der Mundartmesse des Landes Baden-Württemberg. „Mundart verbindet“ war das Motto, und die Mundartmesse war eine gemeinsame Veranstaltung des Dachverbands der Dialekte Baden-Württembergs, des Staatsministeriums, des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Stadt Oberkirch, wo die Messe stattfand. Ute Zimmermann hatte dort mit ihrem Stiftungsratskollegen Holger Schmitt einen Infostand.

Kurpfälzisch, ein Abkömmling der rheinfränkischen Dialektwurzel, wird ja auch auf der anderen Rheinseite gesprochen. Am meisten beeindruckt waren die Pfälzer von der umfassenden Dialektstrategie für Baden-Württemberg. Die wurde im April 2025 beschlossen und ist auf höchster Ebene angesetzt: bei den oben genannten Ministerien und mit dem ausdrücklichen Ziel, die verschiedenen Dialekte im Land zu pflegen und zu fördern. Das federführende Staatsministerium nennt dazu vier Säulen: erstens Forschung/Dokumentation, zweitens Sichtbarkeit und Präsenz, drittens Bildung vermittelt in Kitas und Schulen, und viertens Mundart in der Zivilgesellschaft stärken, wie etwa durch den Dachverband der Dialekte. Entscheidender Impuls war laut Wissenschaftsministerium eine Studie der Universität Tübingen, wonach nur noch elf bis 15 Prozent der



„Mundart kann hohe literarische Qualität entwickeln, aber das wird leider noch zu wenig wahrgenommen“, sagt Pfälz-Aktivistin Ute Zimmermann. Sie fordert eine umfassende Dialektstrategie vom Land.

FOTO: DUDEN-VERLAG/OHO

Grundschulkinders des Landes Dialekt sprechen.

„In Rheinland-Pfalz gibt es keine Institution und kein Konzept auf Landesebene, das sich der Dialektförderung widmet, und das ist im Prinzip unverantwortlich“, sagt Zimmermann. Die Förderung liege allein bei den Kommunen. Auch wenn es da einzelne wichtige Projekte gebe, die zum Beispiel Zuschüsse der Kulturstiftung des Landes bekommen, gebe es keine übergreifende Strategie, die Netzwerke schaffe oder Inhalte zum Dialekt verbindlich vermittelt. „In Baden-Württemberg und auch in Hessen gehört Dialekt zum Curriculum der Schulen, bei uns ist das nicht so“, stellt Zimmermann fest.

Warum ist das so? „Pfälzer schämen sich oft für ihren Dialekt, da gibt es eine Art Minderwertigkeitskomplex“, meint die Mundart-Autorin. In den überregionalen Medien werde

Pfälzisch immer wieder als „hässlich“ herabgewürdigt oder hämisch an das Halb-Hochdeutsch von Helmut Kohl erinnert. Sogar Pfälzer Eltern meinten, ihre Kinder müssten ausschließlich Hochdeutsch sprechen und Pfälzisch sei eher schädlich für Ansehen und Bildung.

Dabei seien Dialekt und Hochdeutsch, wenn beides zusammen erlernt wird, sogar ausgesprochen positiv für das kindliche Gehirn, sagt Zimmermann und nennt eine brandneue Untersuchung der Philipps-Universität Marburg. Der zufolge fördere das Aufwachsen mit einem Dialekt die Hirnentwicklung genauso wie eine „echte“ Zweisprachigkeit und legt damit einen wesentlichen Grundstein für weiteres erfolgreiches Lernen.

Größter Feind des Pfälzischen ist also – neben den fehlenden politischen Strukturen – sein schlechtes Image. Und das ist mit anderen Dialekten an-

ders. „Bayerische Krimis oder Theaterstücke werden bundesweit gesendet, pfälzische Stücke dagegen nicht. Es gibt auch keine interessanten Figuren in Funk und Fernsehserien, die Pfälzisch sprechen“, stellt Zimmermann fest.

„Öffentlich-rechtlicher Rundfunk versagt komplett“

Aber es gibt doch immer mehr Mundart-Musik in unserer Region? Das sieht sie mit gemischten Gefühlen. „Da geht es überdurchschnittlich oft um Feiern und Schorle trinken. Das gehört zu unserer Kultur, aber gerät auch schnell in Klischees“, meint sie dazu. Aber es gebe auch echte Meisterwerke, wie sie zum Beispiel Reinig, Braun und Böhm mit vertonten Gedichten erreicht hätten. „Mundart kann hohe literarische Qualität entwickeln, aber das wird leider noch zu

wenig wahrgenommen“, sagt die Stiftungsratsvorsitzende. „Leider“, so fügt sie an „versagt der öffentlich-rechtliche Rundfunk in diesem Bereich komplett.“

Den neu geschaffenen Mundartpreis des Rhein-Pfalz-Kreises begrüßen Zimmermann und ihre Mitstreiter ausdrücklich als wichtiges Signal. „Jetzt bleibt abzuwarten, wie der Preis die Mundart in die Breite trägt und eine nachhaltige Wirkung für den Dialekt im Alltag erzeugt.“

Die Vielfalt und kulturelle Wertigkeit der Mundart zu zeigen und zu fördern, ist das Hauptanliegen der Stiftung, die Zimmermann zusammen mit dem Sprachwissenschaftler Michael Werner im vergangenen Jahr gegründet hat. Pfälzisch und Kurpfälzisch, Rhein Hessisch und in Übersee auch das Pennsylvania Dutch gehören zu den Mundart-Facetten, die die Stiftung bewahren und verbreiten will. Langfristiges Ziel ist die Anerkennung der Pfälzer Mundart als immaterielles Kulturerbe und der Eintrag in die UNESCO-Liste. Die Stiftung hat sich dem Bockenheimer Manifest für Vielfalt und Toleranz verpflichtet. Das große Ziel der Stiftung ist es, landesweit die Förderung der Mundart zu vernetzen und wie in den Nachbarländern politisch und institutionell zu verankern. Auf dem Weg zu diesem Ziel fördert die Stiftung Projekte, die in diese Richtung führen.

Schon realisiert ist die Zusammenarbeit mit dem Förderkreis Mundart Bockenheim. In Kirchheim-Bolandern hat die Stiftung eine Aufführung der Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach mit Zwischentexten auf Pfälzisch gefördert. „Das war ein großer Erfolg, die Kirche war voll und das soll fortgesetzt werden“, sagt Zimmermann. Jetzt ist die Stiftung auf der Suche nach weiteren Ideen und Projekten: Kontakt über E-Mail an ute.zimmermann2@gmx.de.

Spenden gerne an IBAN DE 39 5455 0010 0194 4021 45 bei der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Vorderpfalz, Verwendungszweck: Pfälzische Mundart-Stiftung.

—ANZEIGE—